

INHALTSVERZEICHNIS

Vorrede	5
I. Einige Bemerkungen über das bisherige Schicksal der platonischen Philosophie	13
§ 1: Im hellenistisch-römischen Altertum. – § 2: Im ausgehenden Altertum (Neuplatonismus). – § 3: Im Mittelalter. – § 4: In der neueren Zeit. – § 5: Absicht des gegenwärtigen Kommentars.	
II. Kurzer Abriss der platonischen Philosophie: a) Die Idee der « <i>philosophia perennis</i> »	24
§ 6: Die besondere Stellung Platos unter den klassischen Philosophen. – § 7: Der Anlass zur Philosophie. – § 8: Die Philosophie als Entschluss zum konsequenten Denken. – § 9: Bedeutung dieses Entschlusses: Absage an Skeptizismus und Dogmatismus; Gewissheit des Absoluten braucht nicht logisch absolute Gewissheit zu sein.	
III. b) Die Wert-Trias des Wahren, des Guten und des Schönen	35
§ 10: Die entscheidende Fragestellung in der Philosophie: Nicht ein für allemal zu wissen, wie die Dinge sind, sondern « <i>sub specie boni</i> » zu wissen, wie es « <i>hier</i> » und « <i>jetzt</i> » gut wäre für die Dinge zu sein. § 11: Platos Argumente gegen die rein szientifische Abart der Philosophie. – § 12: Der Anteil des Willens und der ästhetischen Imagination am philosophischen Erkennen; kurze Orientierung über Platos Ethik und Ästhetik. – § 13: Die Beschränkung des Verstandes auf seine formal-kritische Funktion. – § 14: Die religiöse Voraussetzung der platonischen Philosophie.	
IV. c) Logik und Erkenntnislehre	54
§ 15: Die bloße Phänomenalität der objektivierbaren Wirklichkeit Voraussetzung der Ideenlehre. – § 16: Sein ist nur im Gedanken zu erfassen:	

Platos Stellung zu seinen Vorgängern, den Eleaten. § 17: Ist Plato erkenntniskritisch Idealist oder Realist? – § 18: Die Ideenlehre als Nachweis, wie mit dem Verstand die immer nur werdende Welt der Wirklichkeit zu erfassen ist. – § 19: Platos Verhältnis zu Heraklit und zu Parmenides. – § 20: Die Ideendialektik; Platos Methode als «via media» zwischen Descartes' starrer geometrischer Proportion und Hegels «absolut flüssigen» Begriffen. – § 21: Die platonische Ideenlehre als Begründung einer progressiv möglichen Erkenntnis des Wirklichen unter logischen Regeln.

§ 22: Die Bedeutung des Mathematischen für die Ideenlehre; zwei Arten der Philosophie: mathematische und «alchemistische». – § 23: Die Zahl bei den Pythagoreern. – § 24: Platos Umformung der pythagoreischen Zahlentheorie, seine Ableitung der «Idealzahlen». Reine und angewandte Mathematik.

§ 25: Alle Gegenstände in der Philosophie sollen «mathematice» betrachtet werden, aber nicht alle ihre Gegenstände sind «mathematica». Übergang zur Logik. Der Satz der Identität, des Widerspruchs, des ausgeschlossenen Dritten und des zureichenden Grundes in platonischer Beleuchtung. – § 26: Logik keine abgrenzbare philosophische Disziplin (gegen Aristoteles). – § 27: Platos Erkenntniskritik, inwiefern der kantischen überlegen.

§ 28: Der Wert der Logik verankert im Ethischen. Axiomatik des Ethischen.

V. d) Die «metaphysischen» Prinzipien 111

§ 29: Der platonische Begriff von der «Welt». § 30: Die «Welt» nach Plato nicht in einem «Sein» gegründet, sondern abhängig von einer transzendenten, «sein-schaffen-könnenden» Ursache oder *αἰτία*. Ablehnung der «Ontologie» in jeder Form. – § 31: Begriffliche Bestimmung dieser transzendenten Ursache. – § 32: Causa prima und causae secundae. Überblick über die durchzuführenden Untersuchungen. § 33: Was bedeutet «Einheit» bei dieser obersten Ursache? – § 34: Ist diese oberste Ursache mit der sittlichen Weltordnung identisch? – § 35: Folgerungen aus Platos Lehre vom «Einen-Guten» ('*Ἐν-ἀγαθόν*). § 36: Die Causae secundae als in ihrer Wirkung beschränkte, aber trotzdem transzendente Ursachen. Die Causae secundae als «Seelen». § 37: Die Unsterblichkeit und die Schicksale dieser transzendenten Seelen. Platos verschiedene Auffassungen davon. Weltseele und vernünftige «Gestirnseelen».

§ 38: Die Wirkungsweise der «Seelen»: die causa efficiens (= teilweise «deficiens») im Dienste der bewussten causa finalis. § 39: Platos Ableitung der Kontinuität aus dem Ethischen, aus dem Versuch der Verwirklichung des gewählten Besten. Ungenügen der heutigen mathematischen Grundlagenforschung. – § 40: Platos Lehre von der Zeit als

dem «Medium», in welchem uns die Dinge aufgegeben sind, und § 41: vom Raume als dem Medium, in welchem wir uns die Dinge als relativ gegeben vorstellen.

VI. e) Die aussertheoretischen Disziplinen: Ethik, Ästhetik und Staatsphilosophie 172

§ 42: Theorie und Praxis in der platonischen Philosophie von einander nicht abzutrennen. – § 43: Platos Begründung der Willensfreiheit auf das Basis des sogenannten sokratischen Paradoxons, dass «niemand freiwillig Unrecht tue». Vergleich seiner Lehre mit derjenigen von Aristoteles, Kant und Bergson. – § 44: Platos Lehre von der ethisch richtigen Handlung: sie wird veranlasst durch ein subjektives Unbehagen, muss aber in einem transsubjektiven, oder objektiven, Gut enden. – 45: Philosophische Ethik und Ethik der schlichten Pflichterfüllung bei Plato.

§ 46: Platos Wertschätzung des Ästhetischen. – § 47: Was ist der «Gehalt» der «wahren» Kunst? – § 48: Platos Kritik an den einzelnen Kunstformen.

§ 49: Platos Verhältnis zur Politik. – § 50: Die Frage der möglichen Verwirklichung des Idealstaates als des «absoluten» Kunstwerks auf Erden. § 51: Platos Staatsmaximen im einzelnen: Gefahr einer allzu straffen Reglementierung.

VII. Vom «historischen» Plato zu einem christlichen Platonismus 211

§ 52: Zusammenstellung von Fragen, die bei Plato ungelöst bleiben. – § 53: Platos Lehre vom «Einen-Guten» und das Problem der göttlichen Selbstoffenbarung. – § 54: Der christliche Gott der «Liebe» (*caritas*) als das von Plato gesuchte *Ἐν-ἀγαθόν*. – § 55: Das platonisch verstandene Christentum in der Auseinandersetzung mit andern Ausdeutungen der christlichen Botschaft. – § 56: Wie ein «christlicher» Platonismus oder ein im Lichte der platonischen Philosophie gesehenes Christentum die Schwierigkeiten des «historischen» Plato überwinden könnte. – § 57: Bedeutung eines solchen christlichen Platonismus für die Gegenwart.

VIII. Aufbau und Gliederung des geplanten Kommentars 236